

Die Umstellung von Tabak auf ökologischen Landbau erfolgt in Südbrasilien in einem Kontext, in dem soziale Bewegungen an einem Politikwandel arbeiten, der kleinbäuerliche Landwirtschaft einbezieht und fördert. Es geht dabei um Landfragen und den Ausbau der sozialen wie wirtschaftlichen Infrastruktur. In diese Debatten bringt sich CAPA in den Kommunalräten der Gemeinden aktiv ein und vertritt dort auch die Bedürfnisse der Bäuerinnen und Bauern. Die Arbeit zielt vor allem darauf ab, Vermarktung und Vertrieb der ökologischen Produkte voranzutreiben, indem Räume zur Vernetzung der lokalen und regionalen Akteure geschaffen werden.<sup>11</sup>

## FAZIT

Der Umstieg von Tabak auf ökologisch angebautes Obst und Gemüse und dessen Weiterverarbeitung bietet für kleinbäuerliche Betriebe im Süden Brasiliens sehr gute Chancen, ihre Lebens- und Arbeitsbedingungen zu verbessern. Wesentlicher Faktor für das Gelingen sind Beratung und Schulungen sowie die Erschließung von Vertriebskanälen. In diesen Bereichen werden die Landwirt\*innen erfolgreich von CAPA unterstützt.

Im aktuellen politischen und wirtschaftlichen Kontext Brasiliens hat CAPA allerdings mit vielen Schwierigkeiten zu kämpfen. Derzeit gibt es kaum öffentliche Unterstützung für die Stärkung kleinbäuerlicher Produkte, denn die staatlichen Aufkaufprogramme wurden stark gekürzt und das Ministerium für landwirtschaftliche Entwicklung, in dessen Arbeitsbereich das staatliche Diversifizierungsprogramm für Tabakanbaugebiete lag, wurde 2016 sogar ganz aufgelöst und in ein Sondersekretariat umgewandelt. Gleichzeitig unterstützt die Regierung den Ausbau der konventionellen monokulturellen Produktion, auch der Tabakproduktion.

Ein erfolgreicher und dauerhafter Ausstieg aus dem Tabakanbau kann in Südbrasilien nur gelingen, wenn sich auch die soziale Organisation und die Produktionsbedingungen ändern. Mit CAPA engagieren sich viele andere zivilgesellschaftliche Organisationen dafür. Doch ohne staatliche Unterstützung, wird ein solcher Wandel schwer.

Unfairtobacco | c/o BLUE 21 | Gneisenaustr. 2a | 10961 Berlin  
Telefon: +49 - (0)30 - 694 6101 | Email: info@unfairtobacco.org | Webseite: www.unfairtobacco.org

Autorin: Sirlei Glasenapp | Email: sirlei.glasenapp@ufsm.br  
Redaktion: Sonja von Eichborn  
Übersetzung: Christian Russau  
Layout: Michael Tümpfner, www.neungradplus.de

Bildnachweise: Centro de Apoio e Promoção da Agroecologia (CAPA)

Berlin, Dezember 2017

Unfairtobacco zeigt, wie die Tabakindustrie Menschen schadet und die Umwelt zerstört.

Gefördert von ENGAGEMENT GLOBAL im Auftrag des **BMZ**  Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung  
Mit freundlicher Unterstützung von  **berlin**  **Berlin**   
Gefördert mit Mitteln des evangelischen Kirchlichen Entwicklungsdienstes.

Für den Inhalt dieser Publikation ist allein die Berliner Landesarbeitsgemeinschaft Umwelt und Entwicklung „BLUE 21“ e.V. verantwortlich; die hier dargestellten Positionen geben weder den Standpunkt von Engagement Global gGmbH, vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, von der Senatsverwaltung für Wirtschaft, Energie und Betriebe Berlin noch vom evangelischen Kirchlichen Entwicklungsdienst wieder.

CC BY-NC-ND 4.0 Creative Commons Namensnennung-Nicht-Kommerziell-KeineBearbeitung 4.0 Lizenz, <https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0>

## QUELLEN

**1** Food and Agriculture Organization of the United Nations (2017): FAOSTAT database. Rom, Italien. [www.fao.org/faostat/en/#data/QC](http://www.fao.org/faostat/en/#data/QC) [22.11.2017]

**2** Associação dos fumulcutores do Brasil (AFUBRA, 2017): Tabaco no Brasil. Santa Cruz do Sul, Brasilien. <https://afubra.com.br/noticias/10488/fato-relevante-cop7-afubra-envia-carta-a-jose-serra-e-solicitac-credenciamento.html> [26.09.2017]

**3** Sindicato interestadual da indústria do tabaco (SINDITABACO, 2013): Quem são os maiores produtores de tabaco do Brasil? [www.sinditabaco.com.br/quem-sao-os-maiores-produtores-de-tabaco-brasil](http://www.sinditabaco.com.br/quem-sao-os-maiores-produtores-de-tabaco-brasil) [05.08.2013]

**4** AFUBRA (2017): Tabaco no Brasil.

**5** Programa Nacional de Diversificação em Áreas Cultivadas com Tabaco.

Siehe: Ministry of Agrarian Development (2010): Actions of the Ministry of Agrarian Development for the Diversification of Production and income in Areas of Tobacco Cultivation in Brazil. Brasília, Brasilien.

**6** Cooperativa Regional de Agricultores Familiares Ecologistas ECOVALE

**7** Centro de Apoio e Promoção da Agroecologia (CAPA, 2017): Currículo Institucional do Centro de Apoio e Promoção da Agroecologia - CAPA. Núcleo Santa Cruz do Sul. Santa Cruz do Sul, Brasilien.

**8** PAA = Programa de Aquisição de Alimentos, PNAE = Programa Nacional de Alimentação Escolar

Siehe: Marília Mendonça Leão, Maluf, R. S. (2012): A construção social de um sistema público de segurança alimentar e nutricional: a experiência brasileira. Brasília, Brasilien. <https://raisco.files.wordpress.com/2015/02/a-cons-truc3a7c3a3o-social-de-um-sistema-adrandh.pdf> [26.09.2017]

**9** Ministério do Desenvolvimento Agrário do Brasil (2016): BRASIL agroecológico: Plano Nacional de Agroecologia e Produção Orgânica – Planapo: 2016-2019. Brasília, Brasilien. [www.mda.gov.br/sitemda/sites/sitemda/files/cea-zinepdf/PLANAPO\\_2016\\_2019.pdf](http://www.mda.gov.br/sitemda/sites/sitemda/files/cea-zinepdf/PLANAPO_2016_2019.pdf) [26.09.2017]

**10** United Nations (2017): UN Comtrade database. New York, USA. <https://comtrade.un.org/data> [22.11.2017]

**11** Sirlei Glasenapp (2016): As instituições na trajetória das transformações produtivas e organizacionais das famílias produtoras de tabaco no Rio Grande do Sul (RS). Doktorarbeit (Ländliche Entwicklung). Fakultät für Wirtschaftswissenschaften. Universität von Rio Grande so Sul. Porto Alegre, Brasilien. [www.lume.ufrgs.br/handle/10183/149308](http://www.lume.ufrgs.br/handle/10183/149308) [26.09.2017]

# ÖKOLOGISCHE LANDWIRTSCHAFT IN BRASILIEN

IN DIESER SERIE NEHMEN WIR ALTERNATIVEN ZUM TABAKANBAU UNTER DIE LUPE DER NACHHALTIGKEIT. DIE AUTORIN BESCHREIBT DIE WIRTSCHAFTLICHEN, ÖKOLOGISCHEN UND SOZIALEN ASPEKTE DES UMSTIEGS AUF ORGANISCH ANGEBAUTE NAHRUNGSMITTEL IN BRASILIEN.

Seit 1995 ist Brasilien der zweitgrößte Tabakproduzent der Welt und exportiert Rohtabak in über 100 Länder.<sup>1</sup> Tabak ist im Süden des Landes eines der wichtigsten Agrarprodukte und wird meist in landwirtschaftlichen Betrieben kleiner oder mittlerer Größe in Monokultur angebaut. Die Bundesstaaten Rio Grande do Sul, Santa Catarina und Paraná im Süden Brasiliens produzieren 97,5% der gesamten brasilianischen Tabakernte. Dort wird Tabak im integrierten Produktionssystem angebaut, bei dem die Tabakindustrie mit Bäuerinnen und Bauern direkte Verträge abschließt. Dadurch werden diese von der verarbeitenden Industrie abhängig.

Der Tabakanbau beschäftigt rund 144.320 Familien (rund 615.000 Personen) in mehr als 600 Kommunen Brasiliens. In der Saison 2015/2016 wurden 525.000 Tonnen Tabak mit einem Wert von 5,2 Mrd. Reais (1,4 Mrd. Euro) geerntet.<sup>2</sup>

Allein im südlichsten Bundesstaat, Rio Grande do Sul, sind rund 50% des Tabakanbaus konzentriert. Die größte Produktion findet im Landkreis Vale do Rio Pardo statt, der deshalb am stärksten von Anbau und Vermarktung des Tabaks abhängig ist. Weitere große Zentren des Tabakanbaus sind die Landkreise Venâncio Aires, Santa Cruz do Sul, Candelária und Vale do Sol. Zur Zeit setzt aber vor allem die südliche Region des Bundesstaats vermehrt auf Tabakanbau, so die Kreise Canguçu und São Lourenço do Sul. Dort ist Tabakanbau die landwirtschaftliche Hauptaktivität, beschäftigt mehr als 60% der wirtschaftlich aktiven Bevölkerung und fungiert als Wirtschaftsmotor des lokalen Handels.<sup>3</sup>

In ihrer Wertschöpfungskette beschäftigt die brasilianische Tabakproduktion 2,1 Millionen Menschen, zählt man zur Tabakindustrie auch die vorgelagerten Bereiche wie Saatgut, Dünger und Pflanzenschutzmittel sowie Firmen im Baugewerbe, Hersteller von landwirtschaftlichen oder Tabak verarbeitenden Maschinen sowie Transportfirmen.<sup>4</sup>

In dieser Produktionskette ist die Tabakindustrie das mit Abstand stärkste Glied, da sie ein sehr effizientes Management- und Handelsmodell hat.

Die Tabakkonzerne können die ganze Wertschöpfungskette durch Prozessvorgaben, Normen, Protokolle und Verhaltensverträge überwachen und bringen damit die anderen Glieder der Kette komplett unter ihre Kontrolle.

Die Produktion und die Vermarktung von Tabak ist in vielerlei Hinsicht fragwürdig. Die süchtig machenden Konsumprodukte bescheren vor allem multinationalen Unternehmen kontinuierliche Gewinne und entsprechend politische Einflussnahme, die sie zur weiteren Gewinnmaximierung nutzen. Die negativen gesundheitlichen Folgen für Tabakkonsument\*innen sind bekannt. Weitgehend ausgeblendet werden aber die gesamtgesellschaftlichen Kosten und die sozialen, gesundheitlichen und ökologischen Folgen für Tabakanbaugebiete und Landwirt\*innen.



ECOVALE Markt in Santa Cruz do Sul

## ÖKOLOGISCHE LANDWIRTSCHAFT IN SÜDBRASILIEN

Nach Unterzeichnung der WHO Rahmenkonvention zur Tabakkontrolle (FCTC) im Jahr 2005 startete Brasilien das Nationale Programm für die Diversifizierung in Tabakanbaugebieten.<sup>5</sup> Das Programm zielt nicht darauf ab, Tabak einfach nur durch eine andere monokulturelle Cash Crop zu ersetzen, sondern unterstützt die kleinbäuerlichen Betriebe darin, durch verschiedene Einkommensquellen ihre Selbstständigkeit und ihre Ernährungssicherheit zu verbessern. So wird unter anderem technische Unterstützung, Fortbildung und Beratung in ökologischem Landbau, Hühner- und Fischzucht, Imkerei und Milchwirtschaft angeboten.

In diesem Programm engagiert bietet das Centro de Apoio e Promoção da Agroecologia (CAPA) landwirtschaftliche Beratung und Fortbildung für kleinbäuerliche Betriebe an. CAPA versteht sich als Organisation der Zivilgesellschaft und wurde von der Evangelisch-Lutherischen Gemeinde 1978 gegründet, um dem in Brasilien auf dem Land vorherrschenden konservativen Entwicklungsmodell einen Gegenpol entgegenzusetzen.

Die neuesten Debatten bei CAPA widmen sich Fragen der Selbstbestimmung darüber, wie die Menschen leben wollen, mit Schwerpunkten auf Agrar-Ökologie, auf den Wandel von Gewohnheiten sowie auf Bewußtseinsbildung zu Umwelt- und Gesundheitsproblemen der Familien und ihrer Betriebe. Im Zuge dessen geht es um die Diversifizierung der Einkommensmöglichkeiten als Gegenpol zur Produktionsform in Monokulturen und zur Abhängigkeit von globalen Produktionsketten. Dies ist besonders für ehemalige Tabakbäuerinnen und -bauern zutreffend.

CAPA besteht aus fünf Einheiten in den Landkreisen Erechim, Santa Cruz do Sul und Pelotas, alle in Rio Grande do Sul gelegen. Seit seiner Gründung widmet sich CAPA der Entwicklung von Programmen und Projekten technischer Beratung in landwirtschaftlichen Fragen und wird dabei von internationalen Partnern wie z.B. Brot für die Welt unterstützt. Dabei arbeitet CAPA immer eng mit lokalen Organisationen zusammen, um die Arbeiten und Dienstleistungen vor Ort umzusetzen. Im Jahr 2018 wird CAPA 40 Jahre alt und kann auf eine lange Geschichte der Pionierarbeit im Bereich Agrar-Ökologie zurückblicken. CAPA wurde schon mehrmals für seine Arbeit ausgezeichnet, zuletzt durch das Landesparlament von Rio Grande do Sul, das CAPA den Preis „Prêmio Folha Verde 2016“ im Bereich Ökologischer Landbau zusprach.

Für eine empirische Analyse der Arbeit von CAPA wurde die Einheit in Santa Cruz do Sul besucht, die 620 Familien in 17 Gemeinden berät. Das CAPA-Team ist multidisziplinär zusammengesetzt, es gibt Agrar-Wirtschaftler\*innen, Ernährungswissenschaftler\*innen, Krankenschwestern sowie Gesundheits- und Administrationsfachleute. Santa Cruz do Sul befindet sich im Vale do Rio Pardo, rund 150 Kilometer von der Landeshauptstadt Porto Alegre entfernt. Im Vale do Rio Pardo, auch Weltzentrum der Tabakverarbeitung genannt, leben rund 126.000 Einwohner\*innen. Dort befinden sich viele Tabak verarbeitenden und Zigarren produzierenden Fabriken, und Tabak ist die hauptsächliche Basis von Einkommen, Beschäftigung und Steuereinnahmen. In der gleichen Region liegt der Landkreis Venâncio Aires, wo der meiste Tabak in Brasilien produziert wird. Auch in anderen Landkreisen der Region ist der Tabakanbau eine Einkommensquelle für kleinbäuerliche Familien.

Das Arbeitsfeld von CAPA konzentriert sich auf den Bereich gesunde Nahrungsmittel mit technischer Beratung für Familienbetriebe, Unterstützung bei Vermarktung und Vertrieb, bei Gemeinschaftsarbeiten oder bei Kooperativengründungen. Das methodische Vorgehen stützt sich auf die Statuten von ECOVALE, der regionalen Kooperative der Familienbetriebe im ökologischen Landbau,<sup>6</sup> die aus 59 Mitgliedern, darunter 19 Frauen, besteht. Zusätzlich berät CAPA auch zu Zertifizierungsfragen für agrar-ökologische Produktion und unterstützt damit die teilnehmenden kleinbäuerlichen Betriebe. Ein zentrales Element ist dabei die Beratung zu einheimischem Saatgut und dem Anbau dieser Pflanzen. Im Bereich Gesundheitsfragen schult CAPA Frauen zu gesunder, nährhafter und auf Agrar-Ökologie basierender Ernährung.<sup>7</sup>

Tabakbäuerinnen und -bauern werden von CAPA beraten und geschult, „hortifrutigranjeiros“ zu werden. Diese Form der kleinbäuerlichen Landwirtschaft setzt auf Gemüse und Früchte und meist auch auf Kleinviehhaltung wie Hühnerzucht. Dies ist vor allem für diejenigen passend, die auf Wochenmärkten verkaufen können oder am staatlichen Aufkaufprogramm PAA oder dem staatlichen Schulspeisungsprogramm PNAE teilnehmen.<sup>8</sup> Staatliche Aufkaufprogramme funktionieren über öffentliche Ausschreibungen und fördern insbesondere die Belieferung mit ökologischen Lebensmitteln. Ökologische Lebensmitteln im PNAE, das kostenlose Schulesen an allen staatlichen Schulen bietet, werden mit einem Preiszuschlag von 30% gefördert, ihr Anteil am PNAE-Essen lag in den Jahren 2013-2015 stabil bei ca. 3%.<sup>9</sup>

Außerdem werden auch Alternativen wie Zuckerrohr zur Herstellung von Zucker und Süßigkeiten, Mate-Tee, Melonen, Süßkartoffeln, Maniok, Bananen, Mais für Maismehl sowie Bohnen unterstützt. Die meisten dieser Alternativen werden in Mischkulturen angebaut, wie zum Beispiel Mais mit Bohnen, Bohnen mit Trockenreis oder Maniok mit Melonen.

Die Familien, die von CAPA beraten und unterstützt werden, müssen den Tabakanbau nicht komplett aufgeben, sondern können auch nur Teile ihrer Felder auf ökologischen Landbau umstellen.



Erstes Treffen der Gemeindegesundheitsgruppe mit dem Sozialzentrum in Westfália, Rio Grande do Sul

## WIRTSCHAFTLICHE ASPEKTE

Im Vergleich zum hohen Arbeitsaufwand im Tabakanbau benötigt die Pflege der alternativen Pflanzen weniger Arbeitsstunden und die Hauptarbeit findet nicht zu heißen Jahreszeiten statt. Bei kleinbäuerlichen Betrieben, die Tabak und Alternativen anbauen, ist die Einteilung der Arbeitszeit ein Problem, denn sie benötigen sehr viel Zeit für den Tabak, so dass die Alternativen zu kurz kommen. Auf Liegenschaften ohne Tabakanbau wird alle Arbeitskraft zur Diversifizierung der Anbaukulturen und des Familieneinkommens eingesetzt.

Die Mehrheit der Landwirt\*innen ist in informellen oder formellen gemeinschaftlichen Gruppen organisiert, einige dieser Gruppen sind an die Kooperative ECOVALE angeschlossen. Die frischen Produkte, Obst und Gemüse, werden zumeist von den Bäuerinnen und Bauern auf freien lokalen Wochenmärkten direkt an die Endkund\*innen verkauft und haben deshalb kurze Transportwege.

Einige Familien haben sich zusammengeschlossen, um ihre landwirtschaftlichen Produkte beispielsweise zu Konserven, Marmeladen oder Saft weiterzuverarbeiten, die länger haltbar sind. Diese Produkte werden über die regionale Kooperative ECOVALE verkauft und bei anderen Handelszentren in den Städten vertrieben. Sie haben damit eine größere Reichweite als frisches Obst und Gemüse.

Keiner dieser kleinbäuerlichen oder weiterverarbeitenden Betriebe produziert für den Export und so werden keine Devisen erwirtschaftet. Da Tabak in Brasilien nur ca. 1% der Exporterlöse ausmacht,<sup>10</sup> ist der Verlust von Devisen durch den Umstieg für die Gesamtwirtschaft nicht sehr relevant.

Wir haben keine Daten darüber, ob die Landwirt\*innen mit dem ökologischen Landbau monetär mehr verdienen als mit dem Tabak früher. Viel wesentlicher ist es für sie, dass sie mehr Entscheidungsautonomie und Einfluss auf ihre Produktions- und Vermarktungsstrategien gewonnen haben.

## ÖKOLOGISCHE ASPEKTE

Der Wechsel von der Tabak-Monokultur zum ökologischen Landbau, der vor allem in Mischkultur erfolgt, hat für die Umwelt große Vorteile. Auf den Feldern werden keine Agrochemikalien mehr eingesetzt, die die Lebensvielfalt in den Böden stark bedrohen, sondern nur diejenigen Düng- und Pflanzenschutzmittel, die der Gesetzgebung für Ökolandbau entsprechen. So können ökologische Anbaumethoden die Böden in ihrer Struktur und Fruchtbarkeit verbessern.

Doch obwohl auf den Feldern dieser Bäuerinnen und Bauern keine giftigen Chemikalien mehr verwendet werden, wird die Wasserqualität immer noch stark gefährdet, denn im konventionellen Tabak-, Reis-, Mais- und Soja-Anbau in der Region werden hohe Mengen an Agrochemikalien versprüht.

Für die Umwelt sind aber außerdem die kurzen Vertriebswege – und damit der geringe CO<sub>2</sub>-Ausstoß – von Vorteil: Landwirt\*innen beliefern lokale Wochenmärkte und verarbeitende Betriebe vermarkten ihre Produkte auf regionaler Ebene.

## SOZIALE ASPEKTE

Den Bäuerinnen und Bauern, die von Tabak auf ökologischen Landbau umgestiegen sind, geht es gesundheitlich besser. Zum einen sind sie dem Nikotin der Tabakpflanze und den Agrargiften nicht mehr ausgesetzt. Zum anderen ist die Arbeits- und Lebensform Agrar-Ökologie gesundheitsfördernd, z.B. durch die von den Landwirt\*innen bestätigte höhere persönliche und familiäre Zufriedenheit mit der Arbeit.

Zwar ist die Arbeitslast beim Anbau von Obst und Gemüse geringer als im Tabakanbau, dennoch tragen auch hier die Frauen die Doppelbelastung mit Haushalts- und Feldarbeit. In den Bereichen Gesundheitsbildung, Herstellung und Kooperativen stellten die Mitarbeitenden von CAPA im Laufe der Jahre fest, dass sich vor allem Frauen und junge Menschen für Agrar-Ökologie als nachhaltige und gemeinschaftliche Lebens- und Arbeitsform interessierten. Ökologischer Landbau als Lebensform bemüht sich um soziale Inklusion, das Überleben kleinbäuerlicher Produktionsstrukturen sowie den Schutz und Erhalt der natürlichen Ressourcen und stützt sich dabei auf horizontale Beziehungen. Zusätzlich wird dem Verlust von traditionellem Wissen und dadurch hohem sozialem Wissensverlust entgegengewirkt, indem Kleinbäuerinnen und -bauern in Partnerschulen pädagogisch geschult werden, damit sie ihr Wissen weitergeben können.